

Grafen besser beaufsichtigen zu können, schuf Karl noch das Amt der Königsboten oder Sendgrafen. Diese wurden alljährlich im Frühjahr ernannt, in der Regel je ein Weltlicher und Geistlicher für einen größeren Bezirk. Sie mußten ihren Kreis bereisen und dem Könige Bericht erstatten über die Grafen, Bischöfe, Klosterschulen, Domänen usw. In jedem Frühjahr wurde eine Volksversammlung aller Freien abgehalten, das *Maisfeld*. Hier wurde über Krieg und Frieden, über Handel und Verkehr, über Gesetz und Recht beraten. Zur Hebung des Ackerbaues ließ er Wälder austreiben, Sümpfe austrocknen und Dörfer anlegen.

Zu Karls Zeit war das Land weit und breit noch mit Wäldern, Brüchen und Heiden bedeckt. Nur hie und da ist der Wald gelichtet. Dort liegt auch das Dorf, umgeben von goldenen Saatsfeldern und grünen Auen. Felder und Wiesen sind umzäunt, damit das weidende Vieh sie nicht beschädigen kann. Die Dorfmarken wurden in drei Schläge eingeteilt, die abwechselnd in einem Jahr mit Winterfrucht (Roggen, Spelz), im zweiten mit Sommerfrucht (Gerste, Hafer) bestellt wurden und im dritten als Weideland brach lagen. Man nannte das *Dreifelderwirtschaft*. — Karl selbst ging dem Landmanne mit gutem Beispiel voran und legte auf seinen Krongütern Musterwirtschaften an. Hier kümmerte er sich um jede Kleinigkeit und prüfte selbst die Rechnungen seiner Gutsverwalter (Meier). Jedes Ei, das verkauft war, mußte genau eingetragen werden. — In seinen Gärten wurden neben Kümmel, Minze, Salbei und Petersilie besonders Gurken, Kürbisse, Rüben, Kohl, Erbsen und Rettiche gezogen. Als Zierblumen sah man Lilien und Rosen. Die Obstbäume wurden gepfropft und brachten edles Obst in Fülle, während der Bauer sich noch lange mit Holzäpfeln und Holzbirnen begnügte.

Metallgeld war damals noch wenig bekannt; man tauschte im Handel die Waren aus. Nur in den Grenzgebieten waren römische Münzen im Umlauf. Karl ließ zur Förderung des Handels deutsche Silberpfennige prägen. Auch ein öffentliches Maß führte er ein, das überall beim Verkauf angewendet werden sollte. — Steuern gab es zu Karls Zeiten noch nicht, wohl aber wurden die jährlichen *Maisgeschenke* bereits als Schuldigkeit angesehen.

**13. Lehnswesen.** Wenn die fränkischen Könige Land erobert hatten, so nahmen sie den unterworfenen Edelingen ihre Acker. Mit einem Teil belohnten sie ihre Krieger, den anderen behielten sie selbst und verwandelten den Besitz in Krongüter oder Domänen. Da sie aber die weiten Ländereien nicht selbst bewirtschaften konnten, gaben sie Stücke davon ihren Getreuen zur Nutzung. Das Gut blieb Eigentum des Königs. Es wurde nur gewöhnlich auf Lebenszeit verliehen. Daher hieß es *Lehen*. Der König war der *Lehnsherr*, der Belehnte dagegen *Vasall*, *Dienst-* oder *Lehnsmann*. Die Vasallen mußten ihren Lehnsherrn Treue geloben und ihnen im Kriege mit berittenen Leuten Heeresfolge leisten. Das Heerwesen wurde dadurch umgewandelt. Neben den zu Fuß fechtenden Bauern zogen die Lehnleute mit ihren Reifigen ins Feld. Der Belehnte durfte sein Lehen nicht veräußern, wohl aber konnte er Stücke desselben an *Untervasallen* weiter vergeben. Zur Zeit Karls des Großen gaben viele freie Bauern ihr Eigentum einem geistlichen oder weltlichen Herrn und nahmen es als Lehen zurück. Bei den vielen Kriegen wurde nämlich die allgemeine Wehrpflicht ohne Sold ebenso drückend wie die Verpflichtung des Freien, bei den Gerichtstagen zu erscheinen; denn während der langen Abwesenheit wurde die Bestellung des Ackers erschwert oder gar unmöglich gemacht. Der Lehnsherr nahm dann seinen Lehnleuten den Heeresdienst ab und gewährte ihnen zugleich Schutz gegen Gewalttaten mächtiger Nachbarn. Die Zahl der freien Bauern nahm auf diese Weise bedeutend ab, und der Einfluß des Volkes auf die Geschichte des Staates hörte mehr und mehr